

Bernhard von Clairvaux

(* 1090 in Fontaines-lès-Dijon, † 1153 in Clairvaux)

Nach dem Besuch der Stiftsschule von St. Vorles in Châtillon-sur-Seine trat B. 1113 in das benediktinische Reformkloster Cîteaux ein. 1115 wurde er zum Abt des von ihm gegründeten Tochterklosters Clairvaux bestimmt, dessen Führungsamt er bis zu seinem Tode innehatte. Aufgrund seiner enormen Reformtätigkeit hatte B. entscheidenden Anteil an dem Aufbau und der Konsolidierung des Zisterzienserordens.

Innerhalb seiner umfangreichen theologischen Schriften findet sich kein Werk, das sich primär mit Kunsttheorie beschäftigt. B.s Vorstellungen über Ästhetik müssen somit als theoretische Implikationen aus zahlreichen Sequenzen seiner unterschiedlichen Texte herausgefiltert werden. Grundlegend hierfür ist der Brieftraktat *Apologia ad Guillelmum Abbatem* (1125), in dem B. die Prunksucht und den Bauluxus des Cluniazenserordens kritisiert. Seine Predigten, insbesondere der Zyklus der 86 *Sermones super Cantica Cantorum* (1135–1153), initiieren eine neue Form mystischer Theologie und dokumentieren eine Lichtmetaphysik als elementare Erkenntnismethode göttlicher Schönheit. Textpassagen vergleichbaren Inhalts tauchen in der Abhandlung *De diligendo Deo* (zwischen 1126 und 1141) auf.

Kunsttheorie

DIE APOLOGIA AD GUILLELMUM ABBATEM. Im 12. Kapitel seiner Apologie polemisiert B. gegen die übersteigerten Dimensionen und die künstlerische Prachtausstattung der Cluniazenserkirchen. Einer der Hauptangriffspunkte ist die als monströs bezeichnete anthropo- und zoomorphe Bilderwelt der romanischen Skulptur. Seiner Auffassung zufolge beeinträchtigen diese bildlichen Darstellungen die völlige Entsagung im monchischen Leben zugunsten religiöser Kontemplation und widersprechen somit den Idealen klösterlicher Askese. Seine bilderfeindliche Einstellung bezieht B. jedoch nur auf den monastischen Bereich. Für die Volksfrömmigkeit sind diese Bildwerke notwendig, da sie eine religiös-didaktische Funktion besitzen und den Laien im Sinne einer anagogischen Erkenntnis zur Andacht führen. Trotz seines asketischen Reformbestrebens beweist B. in der Apologie ein hohes Maß an

ästhetischer Sensibilität und deskriptiver Fähigkeit gegenüber den von ihm kritisierten Erzeugnissen cluniazensischer Kunst.

DIE SERMONES. Das Hauptwerk der über 300 Predigten sind die 86 *Sermones super Cantica Cantorum* (Predigten über das Hohelied). Darin warnt B. wiederholt vor den materiellen Dingen, die als sinnliche Stimulanz die spirituelle Verinnerlichung stören oder verhindern. Das Ziel dieser religiösen Meditationen ist eine mystische Erfahrung, die in der Vision der göttlichen Liebe gipfelt. Beeinflußt durch die Thematik des Hoheliedes, entwickelt B. in den Predigten eine Liebes- und Brautmystik, die der romanischen Vorstellung des drohenden und strafenden Richters ein neues, auf der Grundlage der christlichen Passion beruhendes Gottesbild entgegensetzt. Um die Schönheit des Göttlichen bei der mystischen Vereinigung zu charakterisieren, entwirft B. eine Lichtmetaphysik, die auf den tradierten Vorstellungen des christlichen Platonismus basiert. Das Licht wird zu einem sprachlich stets variierten Synonym für Gott, während die mystische Erfahrung einen Akt der seelischen Erleuchtung darstellt. Analog zu der bereits in der *Apologie* geforderten monastischen Askese werden in den Predigten die Grundbegriffe der Einfachheit und der Ordnung eingeführt. Trotz unterschiedlicher Konnotationen, die sich auf verschiedene Aspekte der mystischen Theologie beziehen, reflektieren beide Begriffe die Elementartugenden klösterlicher Lebensführung.

Kontext

Die von B. in den *Sermones* angewendete Lichtmetaphysik und seine Vorstellungen über die göttliche Ordnung sind durch die neoplatonische Ästhetik des → Augustinus beeinflusst. In dessen Abhandlungen *De Arte Musica* und *De Ordine* wird eine Harmonielehre vorgestellt, die auf einer Licht- und Zahlenmetaphysik beruht. Auf der Grundlage einfacher arithmetischer Maßverhältnisse entwickelt Augustinus mathematische Ordnungsprinzipien, die sowohl für die Musik als auch für die bildenden Künste Geltung besitzen. Obwohl B.s Auffassung von Musik vorwiegend aus den Schriften seiner Schüler hergeleitet werden muß und präzise Aussagen bezüglich einer monastischen Kunst von ihm fehlen, ist dieses Augustinische Gedankengut in seinen mystischen Schriften dennoch gegen-

wärtig. Einen indirekten Hinweis bietet hierfür die frühe zisterziensische Architektur, die sich in ihren Proportionen auf jene Augustinischen Zahlenverhältnisse gründet und auf deren baukünstlerische Konzeption B. zumindest mittelbar eingewirkt hat. Seine programmatische Abkehr von den materiellen Dingen, die die religiöse Kontemplation beeinträchtigen, ist ebenfalls von Augustinus übernommen. In seinen *Confessiones* verweist dieser mehrmals auf die Gefahr der sinnlichen Wahrnehmung, die von der inneren spirituellen Erkenntnis des Göttlichen ablenkt.

Rezeption

Innerhalb des Zisterzienserordens wurde die in der *Apologie* propagierte bilderfeindliche Einstellung zum theoretischen Maßstab der folgenden Generalkapitelbeschlüsse erhoben. Die etwa 1134 abgefaßte und von späteren Generalkapiteln erweiterte *Instituta generalis capituli apud Cistercium* enthält präzise Verordnungen, die sich auf das Verbot von Bildern, Skulpturen, Altarausstattungen und dergleichen im klösterlichen Bereich beziehen. Bis ins 13. Jahrhundert wurden solche Restriktionen in den Statuten der zisterziensischen Generalkapitel immer wieder neu formuliert. Die von B. in den *Sermones* entwickelte Liebesmystik ist demgegenüber verantwortlich für eine grundlegende Neuinterpretation christlicher Bildthematik. Die gotische Ikonographie des leidenden Erlösers, die um 1300 in dem Andachtstypus des »imago pietatis« kulminierte, wurde durch B.s mystische Theologie zumindest in Ansätzen vorbereitet.

Bibliographie

- Werke:** De gradibus humilitatis et superbiae (Über die Stufen der Demut und des Stolzes), 1124. – Apologia ad Guillelmum Abbatem (Apologie an den Abt Wilhelm), 1125. – De diligendo Deo (Über die Gottesliebe), zwischen 1126 und 1141. – Sermones super Cantica Canticorum (Predigten über das Hohelied), 1135–1153. – B. v. C. Sämtliche Werke, lat./dt., 6 Bde., hg. von G. B. Winkler, Innsbruck 1990–94.
- Literatur:** R. ASSUNTO, Die Theorie des Schönen im Mittelalter, Köln 1963. – O. VON SIMSON, Die Gotische Kathedrale. Beiträge zu ihrer Entstehung und Bedeutung, Darmstadt 1968. – W. BICKEL, Die Kunst der Zisterzienser, in: A. Schneider u. a. (Hgg.), Die Cistercienser. Geschichte – Geist – Kunst, Köln 1974, S. 193–340. – G. DUBY, Der Heilige B. und die Kunst der Zisterzienser, Stuttgart 1981. – E. MELCZER/E. SOLDWEDEL, Monastic Goals in the Aesthetics of Saint B., in: M. P. Lillich (Hg.), Studies in Cistercian Art and Architecture,

Bd. 1, Michigan 1982, S. 31-44. — O. VON SIMSON, The Cistercian Contribution, in: T. G. Verdon (Hg.), Monasticism and the Arts, New York 1984, S. 115-137. — E. STIEGMAN, Saint B.: The Aesthetics of Authenticity, in: M. P. Lillich (Hg.), Studies in Cistercian Art and Architecture, Bd. 2, Michigan 1984, S. 1-13. — C. RUDOLPH, The Things of greater Importance. B. of C.'s Apologia and the medieval Attitude toward Art, Philadelphia 1990.

Steffen Krämer